

Zweiter Vortrag.

Aristoteles gibt uns den Begriff vom Geist, d.h. von den Begriffen, die in ihrer Gesetzmässigkeit nichts zu tun haben mit dem, was dem Menschen aus der stofflichen Wahrnehmung zufliesst. Hegel spricht von der Selbstbewegung des Geistes. Die Selbstbewegung der Begriffe, unabhängig von der äusseren Welt, das ist die Selbsttat des Geistes. Neuere Versuche, wie die von Eucken sprechen wieder von dem Sichselbsterfassen und damit Sichselbstbeweisen des Geistes, wenn auch diese Versuche als nicht sehr gelungen zu betrachten sind. Man kann aber auch auf diesem Wege nicht zu einem Beweise des Geistes kommen. Daraus kann man sehen, wie schwer es ist, Theosophie zu beweisen; denn die Wahrheit allein braucht als solche nichts bezüglich des Geistes zu beweisen.

Nehmen wir einmal an, es sei nichts anderes da, als die äussere, physische, stoffliche Welt. Diese Welt mit ihren Kräften und Energien des Mineralreiches kompliziert sich zu der Pflanzen- und Tierwelt und schliesslich so sehr, dass sie bloss aus den in der physischen Welt wirkenden Energien den Menschen aufbaut, und der Mensch schliesslich aus seinem Gehirn die Gedankenwelt herauspriesen lässt, wie die Leber die Galle absondert. Wir wollen nun annehmen, dies wäre als etwas Ernstgemeintes aufzufassen; so wäre der Materialist im Recht, wenn er behauptet, es gäbe keinen Geist als solchen. Kann der Materialist dann trotzdem von einer Wahrheitswelt sprechen, so wie diese z.B. in der Hegelschen Philosophie als Selbstbewegung des Begriffs ist? Wenn hierauf "ja" gesagt werden kann, dann müsste der Materialismus also doch einen Hegel und alle sich spirituell nennenden Philosophen abweisen. Man braucht sich dazu bloss vorzustellen, dass dasjenige, was aus dem komplizierten menschlichen Gehirn als Gedanken entspringt, nichts anderes wäre als Spiegelungen der physischen Aussen-

welt, Bilder der äusseren Welt, die keine Realität haben. Man braucht sich also nur auf den materialistischen Standpunkt zu stellen und zu sagen: Es ist bloss eine Komplikation der physischen Welt und eine Art Spiegelung der Bilder aus der Aussenwelt." dann braucht man die Gedanken nicht mal zu beweisen; denn von einem Spiegelbild braucht man die Realität nicht zu beweisen. Der Materialismus kann also sehr gut fertig werden mit dem Einwand, dass der Mensch die übersinnlichen ~~Wahrheiten~~ Wahrheiten erzeugt, dagegen ist dann ja diese übersinnliche Wahrheit selbst gar keine Waffe mehr. Mithin ist der Wahrheitsbesitz kein Beweis für die Realität einer geistigen Welt. Dann ist auch nicht viel zu machen gegen diejenigen, die sagen, dass es auch noch abstrakte Begriffe gibt, die nicht von der äusserlichen Wahrnehmung stammen, wie z.B. die mathematischen Begriffe. Doch die Materialisten können sagen, es gibt doch viel annähernde Begriffe in der Natur, wodurch eine Art Mittleres gefunden werden kann, ~~wodurch~~ wodurch dann der abstrakte Begriff geliefert wird. "Indem man in der Wahrheit lebt, kann der Mensch niemals zum Geist kommen," sagt immer noch der Materialist. So würde also nichts den Menschen dazu bringen können, einen Geist anzuerkennen. So sagt Feuerbach: "Die Menschen machen ihren Seeleninhalt zu dem Gotte; sie projizieren ihren eigenen Seeleninhalt in die unreale Gedankenwelt hinaus.

Dann kann man leicht die Unwirklichkeit der göttlichen Welt beweisen. Aehnlich sagt auch Aristoteles: "In allen Dingen ist der hinausprojizierte Menschenverstand." Also muss ausserhalb des menschlichen Verstandes das göttliche allgemeine "Nous" sein oder der göttliche Verstand sein.

Dennoch ist in der Tat wieder etwas anderes als der in die äusserliche Welt hinausprojizierte Menschenverstand da. So klar muss die Theosophie wissen, dass die gewöhnlichen Methoden, um von aussen her zu der Anerkennung der Geist-Welt zu kommen, bei näherer Betrachtung ganz unzuverlässig sind. Es gibt also, bevor man hellseht oder

einem Hellseher Glauben schenken will, keine Möglichkeit sich von der geistigen Welt zu überzeugen? Nein, so ist es nicht. Die äussere, materielle Welt weist zwar auf keine geistige Welt hin und die innere Welt der ~~XXXXXXXXXXXX~~ Wahrheit, die ja als Gedankenwelt nur ein Spiegelbild der äusseren Welt ist, auch nicht. Gibt es denn noch etwas anderes daneben?

Ja, wir haben noch ein Anderes, was stark ins Gewicht fällt. Wir haben neben der Wahrheit noch den Irrtum. Der Irrtum kann sich ergeben in der menschlichen Natur und in ihr zum Sein gelangen. Wohl kann der Irrtum zur Wahrheit führen, aber darum brauchen wir uns dennoch nicht auf den Boden des Irrtums zu stellen, wenn wir auch auf dem Boden der Wahrheit zum Ziele gelangen. Das wäre unlogisch, aber der Irrtum ist eine Realität in der Welt.

Nun könnte man sagen: Wenn die äussere Welt sich im Gehirn einen Spiegelapparat geschaffen hat, und der Wahrheitsgehalt die Summe der Spiegelung wäre, dann könnte trotzdem noch im Menschen der Irrtum neben der Wahrheit auftreten, wenn man annähme, dass das Gehirn ein schlechter Spiegel wäre. Ein Spiegel kann auch ein verzerrtes Bild, eine Karikatur wiedergeben; also geht es auch, Irrtum und Wahrheit als Spiegelbild zu erklären. Aber man kann nicht als Spiegelbild erklären, die Korrektur des Irrtums, die Ueberführung des Irrtums in Wahrheit. Ein Spiegel, der ein verzerrtes Bild gibt, wird das immer tun und es nimmer aus sich selbst in ein korrektes umwandeln. Der Mensch kann das aber wohl, die Wahrheit lässt sich wohl als Spiegelbild erklären, aber nicht der Irrtum. Der Irrtum als solcher ist also nicht Spiegelbild der äusseren Welt; er hat keine Existenzberechtigung in der Welt die uns umgibt, wie die Wahrheit, die einen unmittelbaren Zusammenhang mit der äusseren Welt hat.

Der Irrtum muss also eine andere Quelle haben als die äussere Welt selber; wenn wir also erkennen, dass es Irrtum gibt, blicken wir in eine Welt, die über der sinnlichen liegen muss. Das ist ein Urteil, das wir beleuchten müssen aus der übersinnlichen Forschung heraus. Was hat sie über diesen Punkt zu sagen? Was sagt sie über irrtümliche Vorstellungen? Nehmen wir einmal an, wir sind so schlecht uns selbst gegenüber, aus reiner Willkür heraus uns eine Vorstellung zu denken, von der wir wissen, mit Sicherheit, dass sie falsch ist. Dies kann sehr nützlich sein, denn wenn man dies wirklich fertig bringt, wird man merken, wenn man die nötige Energie anwendet, dass dieser Irrtum zu etwas sehr Realem in der Seele wird. Man kommt dann zu dem, was in der Geheimwissenschaft beschrieben ist als das Hervorrufen von bestimmten, in der Seele verborgenen Kräften; und dies führt viel weiter als das sich Vorstellen der Wahrheit.

Nehmen wir ein Beispiel: eine irrtümliche Vorstellung ist das Rosenkreuz, nüchtern, einseitig betrachtet, ist das Rosenkreuz gegenüber der sinnlichen Wahrheit eine irrtümliche Vorstellung; aber es ist gleichzeitig das Sinnbild einer übersinnlichen Wahrheit. Ein zweiter Umstand bei einer solchen Vorstellung ist, dass wir dabei gewisse Bedingungen erfüllen müssen. Solche Irrtumsvorstellungen bei der Meditation verlangen, wenn sie gefahrlos sein sollen, besondere moralische Qualitäten, eine besondere Seelenverfassung. Warum wird diese Bedingung angegeben? Das irrtümliche Denken ist in meinem Buche "Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten" nicht als Hilfsmittel erwähnt, weil es nicht zu empfehlen ist. Aber in einer gewissermassen anderen Weise wird dort von etwas ähnlichem ausgegangen; es wird da geraten, auszugehen von einer Vorstellung, die nicht in der stofflichen Welt zu finden ist; so ist z.B. das Rosenkreuz vom Standpunkt der äusseren Wahrheit eine irriige Vorstellung. Die Bedingungen zu solchen Übungen sind angegeben, damit der Mensch sich

solchen Vorstellungen hingeben kann; sonst wirkt die neu eröffnete Welt eher als eine zerstörende, auflösende, als gesundende auf den Menschen. Das zeigt die Erfahrung. Menschen ohne die nötige Seelenverfassung nehmen im Irrtum eine übersinnliche Kraft oder Entität, Wesenheit auf, die nicht in der sinnlichen Welt wurzelt, also einen wirklichen Irrtum. Und diese Kraft wirkt nun im Menschen auch ohne dass man auf dem besonderen Boden einer moralischen Seelenverfassung steht. Diese Kraft ist zwar eine übersinnliche, und der Mensch lernt durch den Irrtum die übersinnliche Welt kennen. Aber ~~das~~ nicht die gute, sondern den Teufel. Diese Kraft wirkt erst gut, wenn sie in den Boden einer guten Seelenverfassung gelegt wird. Der Irrtum zeigt dem Menschen, dass es eine übersinnliche Welt gibt und führt den Menschen wieder in die übersinnliche Welt zurück. Von dieser übersinnlichen Welt lernt der Mensch eigentlich erst den Teufel kennen, das sind die luziferischen Kräfte; und Luzifer ist ein Gegner der Menschennatur. Dieser entläuft der Mensch durch Vogel Strauss-Politik, aber damit ist sie noch nicht aus der Welt. Der Irrtum ist also ein Beweis für die übersinnliche Welt, aber für die luziferische und hat der Mensch beim Irrtumsdenken nun nicht die notwendige Seelenverfassung, dann verfällt er dem Luzifer.

Warum wird jetzt nun darüber gesprochen? Gestern wurde gepsorchen über die Lehre des Aristoteles, die als unvollständig sich zeigte. Wohl hat Dr. Unger heute die Berechtigung des Irrtums in der äusseren Welt bewiesen. Aber ~~das~~ solch eine Wahrheit ist nicht erlaubt in einer Behauptung, die zu Konsequenzen führt, welche diese Behauptung selbst widerlegen. Dieses ist der Fall bei der Aristotelischen Lehre über die Schöpfung des Menschengestes durch einen Gott. Aristoteles will/aus ^{dies} der Wahrheit beweisen; aber wir haben schon gesehen, dass die Wahrheit über die ~~übersinnliche~~ Welt nichts beweist und weiter, wenn wir schon annehmen, dass

der Mensch bei der Geburt, was seinen übersinnlichen Teil betrifft, von einem Gott geschaffen wäre, so würde er nach seinem Tode nicht in einem unvollkommenen Zustande sein können. Zum Ererbten wird vom Geist dem Menschen das übersinnliche Teil neu geschaffen gegeben, sagt Aristoteles. Dabei ist aber ein Widerspruch, nämlich, dass der Geist den Menschen zur Unbefriedigung schüfe; wenn wir beim Entstehen des übersinnlichen Menschen das luziferische Prinzip an dieser Schöpfung mitwirken lassen, dann kommen wir zur richtigen Vorstellung. Der Mensch kann also nicht nur von einem Gotte allein herkommen, sondern von einem Gotte in Verbindung mit dem luziferischen Prinzip. Dies ist interessant, denn diese Vorstellung, welche dem Abendlande wohl ziemlich ins Gefühl übergegangen ist, hat es bis jetzt nicht zu einem unbefangenen Begreifen der Reinkarnation kommen lassen. Daher ist im ganzen Abendlande bisher in äusserer Wissenschaft nichts von Reinkarnation. Wie es nun klar geworden ist, dass der Mensch eigentlich erst an den Teufel glauben muss, so haben die Menschen das früher nicht so mit Worten auseinander gesetzt, aber sie haben gefühlt, dass neben dem göttlichen das luziferische ist, dass neben dem physischen dem Menschen ein göttliches Erzeugnis mitgegeben ist. Das Abendland hat eine ganz andere Schwierigkeit zu überwinden als z.B. die Buddhisten, für die es viel leichter war, die Reinkarnationslehre anzuerkennen. Die Abendländer kamen nicht zur Klarheit über die Abstammung des Menschen aus dem Physischen und dem Göttlichen. Das Morgenland nahm mit Denken und Fühlen die Reinkarnationslehre an; für die Buddhisten ist der äussere Körper eine Art Abfall vom Göttlichen, und für ihn ist das Streben berechtigt, diesen äusseren Leib abzulegen. Der Buddhist hat einmal das Gefühl, dass gerade nach der Berührung mit der stofflichen Welt der Mensch dadurch in die übersinnliche Welt gerade hineinkommt, dass er sich davon befreit. Aristoteles

aber als im Geist des Abendlandes stehend, konnte nicht buddhistisch fühlen: , das kann kein Abendländer. In seiner übersinnlichen Weltauffassung fühlte Aristoteles, dass der physische Leib dem Menschen sehr wichtig ist für sein Leben nach dem Tode; er legt einen grossen Wert auf die sinnlich-physische Form. Das Abendland will immer das Göttliche auch in der äusseren, sinnlichen Welt erkennen. ~~XXX~~ Er wertschätzt diese nicht um ihrer selbst willen; aber als Bedingung für das Aufsteigen in ~~der~~ geistigen Welt. Darum konnte man im Westen nicht gleich zur Reinkarnationslehre kommen.

So schrieb z.B. der Philosoph Froschhammer 1889 über die Philosophie des Thomas von Aquino und spricht sich da^{aus} über das, was wird die Möglichkeit der Reinkarnation nennen; er steht im Geiste des Abendlandes und an ihm können wir sehen, wie schwierig es in vorigen Jahrhunderten war, etwas von der Reinkarnation zu erkennen. Als aus Gott stammend kann die Menschenseele nur als Produkt der göttlichen Imagination gelten. Denn die Menschenseele muss wohl aus göttlichen Kräften kommen, aber diese Kräfte müssen auch bei der Erhaltung wirken. Was die weitere Existenz der Seele anbelangt, gleichviel ob sie zeitlich oder ewig ist, welche erstere Anschauung jetzt wieder in die Mode kommt, so steht sie mit der Lehre der Seelenwanderung im Zusammenhang. Bei der Erschaffung findet dann weder eine neue noch eine ~~XXXXX~~ direkte Schöpfung statt. Nach Aristoteles entsteht die Seele ~~XXXXX~~ durch eine neue Schöpfung. Nach Froschhammer kommt die Seele von den Eltern; sie geht nur eine neue Verbindung mit dem Körper ein, sodass sie teilweise vom Körper gefangen ist und teilweise darüber hinausragt. Der Geist des Menschen würde dann sein wie im Fegefeuer, wie es auf alten Schundgemälden dargestellt ist. Halb im Feuer, halb draussen. Welche Bedeutung würde dieses der geschlechtlichen Gemeinschaft und der Ehe zuerkennen? Die Eltern würden die

Kerkermeister sein, die ihre Kinder in ihre Seele einschliessen ohne etwas mit ihren Kindern gemeinsam zu haben und die Ehe wäre eine Einkerkierung von armen Seelen um sie dem irdischen Dasein zu überliefern.

Mit solchen Schwierigkeiten hatte das abendländische Denken zu kämpfen um zu dem zu kommen, was der Grundbegriff unserer Geisteswissenschaftlichen Lehre sein muss. (Gegen Ende, 150 Seiten vor Schluss des Buches "Weltengeist als Weltenphantasie" bei Froschhammer ist die "Phant^{der}asie als Weltschöpferin" analog/"Idee" bei Hegel und/"^{dem}Willen" bei Schopenhauer. Langes Zitat gegen Reinkarnation aus Froschhammer als Schluss des Vortrages).

Kerkermeister sein, die ihre Kinder in ihre Seele einschliessen ohne etwas mit ihren Kindern gemeinsam zu haben und die Ehe wäre eine Einkerkierung von armen Seelen um sie dem irdischen Dasein zu überliefern.

Mit solchen Schwierigkeiten hatte das abendländische Denken zu kämpfen um zu dem zu kommen, was der Grundbegriff unserer Geisteswissenschaftlichen Lehre sein muss. (Gegen Ende, 150 Seiten vor Schluss des Buches "Weltengeist als Weltenphantasie" bei Froschhammer ist die "Phant~~a~~isie als Weltschöpferin" analog ^{der}/"Idee" ^{dem} bei Hegel und/"Willen" bei Schopenhauer. Langes Zitat gegen Reinkarnation aus Froschhammer als Schluss des Vortrages).
